

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 67/68 (1916)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Neubauten der Arch. F. & E. Zuppinger, Zürich  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-33072>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ordentlich entwickelt, nur macht oft die schöne Vegetation dicht neben unfruchtbarem Land, das noch nicht bewässert worden ist, einen künstlichen Eindruck. Das Wasser wird aus den Tälern und von den Hängen der Sierra Nevada herbeigeführt. Die aufblühende südliche Stadt Los Angeles wird z. B. durch eine 400 km lange Wasserleitung versorgt.

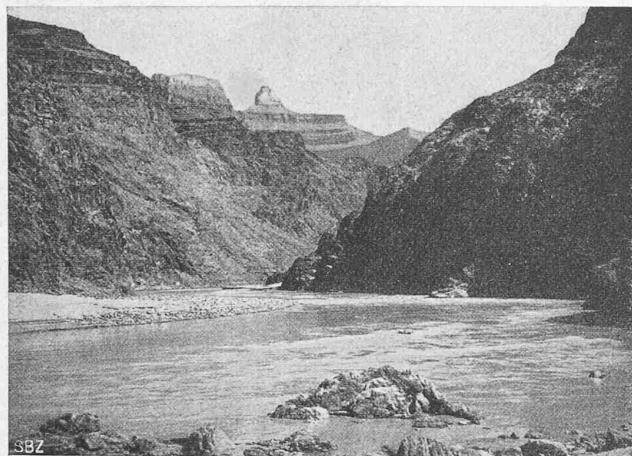


Abb. 43. Am Ufer des Coloradoflusses im Grand Canyon.

Am sechsten Reisetag spät abends erreichten wir Richmond an der Ostküste der Bay von San Francisco. Wir bestiegen eines der grossen Fährboote, das uns in  $\frac{3}{4}$  Stunden nach San Francisco brachte. Die Abendbeleuchtung war prachtvoll, um uns herum lag die wunderbare von Bergen rings umgebene Bucht, vor uns die taghell erleuchtete Weltausstellung.

\*

Die drei folgenden Tage waren wir Gäste der American Society of Civil Engineers, die gleichzeitig mit den andern grossen Vereinen der Maschinen-, Elektro- und Minen-Ingenieure ihre Jahressammlung vor Beginn des Internationalen Ingenieurkongresses abhielt. In der Eröffnungs-Sitzung der Hauptversammlung der Civil Engineers versuchte ihr Präsident in warmen Worten nachzuweisen, dass zwischen Idealismus und Ingenieurberuf keine Kluft besteht, sondern dass im Gegenteil der Ingenieur ein praktischer Idealist sei.<sup>1)</sup>

Diese Hauptversammlung endigte in Del Monte bei Monterey, einem prachtvollen Ort, rund 140 km südlich von San Francisco inmitten von Zypressen-, Kakteen- und Palmengärten, dicht am stillen Ozean gelegen, wo Seehunde an der felsigen Küste sich tummeln. Größtenteils

<sup>1)</sup> Vergl. die Aeusserung Stodolas über die ideale Berufsauffassung der amerikanischen Ingenieure auf Seite 57 laufenden Bandes. Red.

im Automobil kehrten wir durch eine der staatlichen Reservationen (Big Basin), in denen bis 100 m hohe Riesen-Sequoia-Bäume stehen, die jedoch durch Waldbrände schweren Schaden gelitten haben, nach San Francisco zurück. Wir fuhren hierbei bei San José durch ausgedehnte Pflaumenkulturen, die einen grossen Teil der Weltproduktion liefern.

Das Klima von San Francisco ist sehr gesund. Ich lebte auf nach dem Aufenthalt in New York und in der Bahn. Obgleich von Mai bis November kein Regen fällt, ist es dennoch abends sehr kühl, da der Wind von der See her bläst.

San Francisco liegt wundervoll zwischen der Bay und dem Ozean; die Abendbeleuchtung, ein Sonnenuntergang am „Golden Gate“, dem Eingang zur Bucht, bleiben unvergesslich. Die Stadt ist stark hügelig; selten habe ich so steile Straßen gesehen. Das ganze schachbrettartige Strassenetz ist vom Plan auf den Baugrund übertragen worden, deshalb klettern die Straßen oft unglaublich steil bergan, Strassenbahnen haben bis 11% Steigung, manche davon besitzen Kettenzüge. Das Squaresystem lässt sich eben in hügeligem Terrain nicht gut anwenden.

Da Californien an Öl, Asphalt und Bitumen der reichste Staat der Union ist, finden diese Produkte bei den Strassenbelägen reichlich Verwendung. Eine häufig ausgeführte Strassendecke besteht aus einer 15 cm starken Betonschicht mit etwa 5 cm Asphaltüberzug. Oft findet man auf dem Lande auch reine Betonstrassen von etwa 20 cm Dicke, die sich bei verhältnismässig leichtem Verkehr gut halten.

Vom grossen Erdbeben und den dadurch bewirkten Brandschäden bemerkte man kaum noch etwas, obschon seither erst zehn Jahre verstrichen sind. Das Erdbeben selbst soll einen Schaden von 150 Mill. Fr., das Feuer einen solchen von

1500 Mill. verursacht haben. Heute besitzt San Francisco eine muster-gültige Organisation zum Feuerschutz. Alle Gebäude sind wieder aufgebaut, nur die „China Town“ hat ihren fröhlichen ostasiatischen Charakter eingebüßt.

Vom Kriege war in Californien kaum etwas zu spüren, der Besuch der Ausstellung ist dadurch im Gegenteil eher gehoben worden, da die Amerikaner in Amerika blieben. Gold rollt in Hülle und Fülle, goldene 20 Doll.-Stücke bekommt man häufig.

(Schluss folgt.)

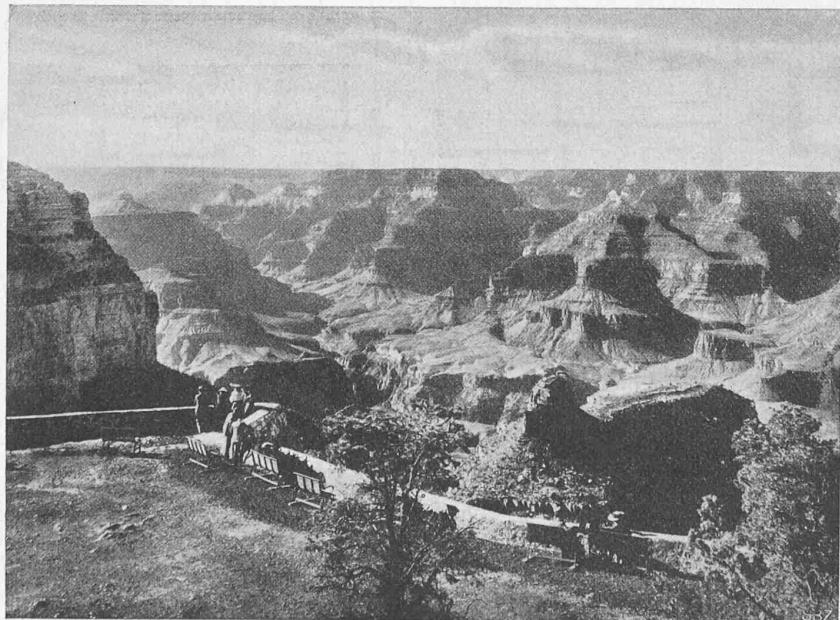


Abb. 42. Blick in die Tiefe des Grand Canyon (Grand Canyon Station).

Neubauten der Arch. F. & E. Zuppinger, Zürich.  
(Mit Tafeln 22 und 23.)

Im Anschluss an den in letzter Nummer dargestellten Umbau des „Schlössli“ in Zollikon zeigen wir heute einige Neuschöpfungen der nämlichen Architekten. Die Häuser stehen fast alle an den sonnigen, gegen Südwesten abfallenden Abhängen des Zürichberges, auf ziemlich wertvollem Baugrund, was eine besonders sorgfältige Raumausnutzung zur Bedingung machte.

Zu den beiden grossen Wohnhäusern Titlisstrasse 58 und 60 (Abb. 1 bis 11, z. T. auf Tafel 22) ist zu bemerken, dass die neue Strasse mit wenig Rücksicht auf gute Bebaubarkeit angelegt worden ist. Wie den Profilen Abb. 4

gedrückte wurde, anderseits sich die Talseite nicht als Turm darstellte. Durch vermehrte Gliederung und Spalier-Umräumungen konnte letzteres vermieden werden. Die von den Architekten herbeigeführte Lösung verdient

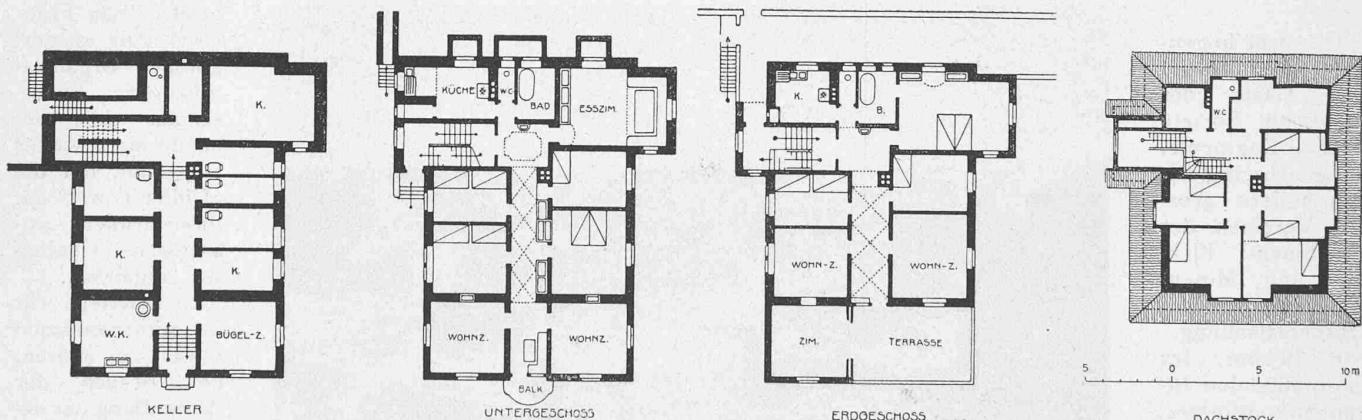


Abb. 5 bis 8. Grundrisse (1 : 400) des Mehrfamilien-Wohnhauses Titlisstrasse 60 in Zürich. — Oben: Abb. 10 Südost-Ansicht; Abb. 11 Südwest-Ansicht.

und 9 zu entnehmen, kommen die talseitigen Häuser mit den zwei untersten Stockwerken in eine hohe Dammböschung zu stehen, was der baulichen Verwertung grosse Schwierigkeiten bereitete. Einfamilienhäuser, wie sie in jener Gegend normalerweise durch die Zonenbauordnung vorgesehen sind, konnten hier wegen des unvermeidlichen Unterbaues gar nicht in Frage kommen, sodass man sich zur Erstellung grösserer Mietshäuser entschliessen musste. Dabei mussten die Massenverhältnisse genau abgewogen werden, damit nicht die Wirkung gegen die Bergseite eine

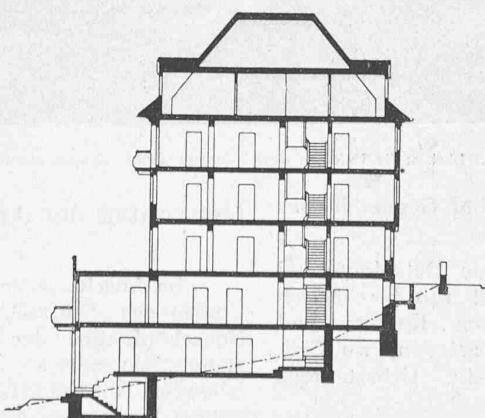
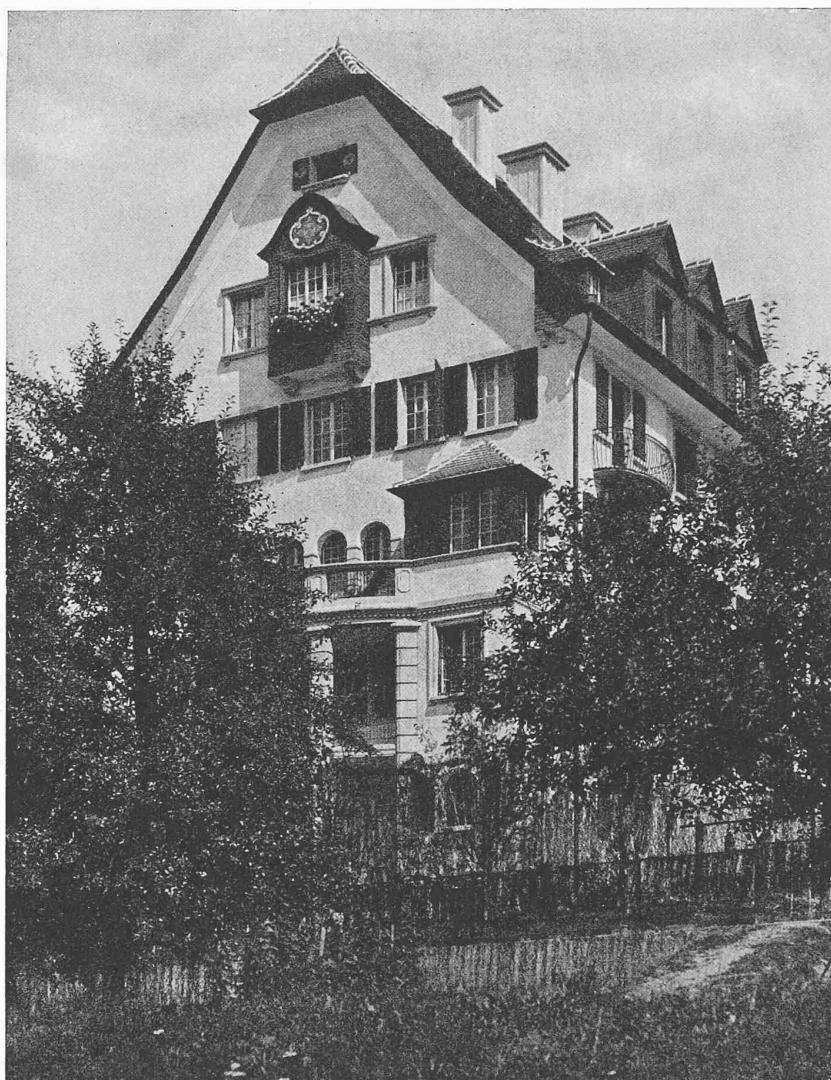


Abb. 9. Querschnitt Titlisstrasse 60. — 1 : 400.

Anerkennung, denn sie vermeidet die berüchtigten Folgen unzweckmässiger Strassenanlagen, wie man sie an den Hängen des Zürichberges leider nur zu oft zum Nachteil des Stadtbildes findet!

Für diese beiden Häuser an der Titlisstrasse stellten sich die Baukosten auf 39 bis 40 Fr./m<sup>3</sup>, wobei neben dem sehr guten innern Ausbau (z. B. gesonderte Zentralheizungen für die einzelnen Stockwerke) namentlich die durch die hohe aufgeschüttete Böschung bedingten, umfangreichen Fundationen eine Rolle spielen.



MEHRFAMILIEN-WOHNHAUS AN DER TITLISSTRASSE IN ZÜRICH

ARCHITEKTEN F. &amp; E. ZUPPINGER IN ZÜRICH

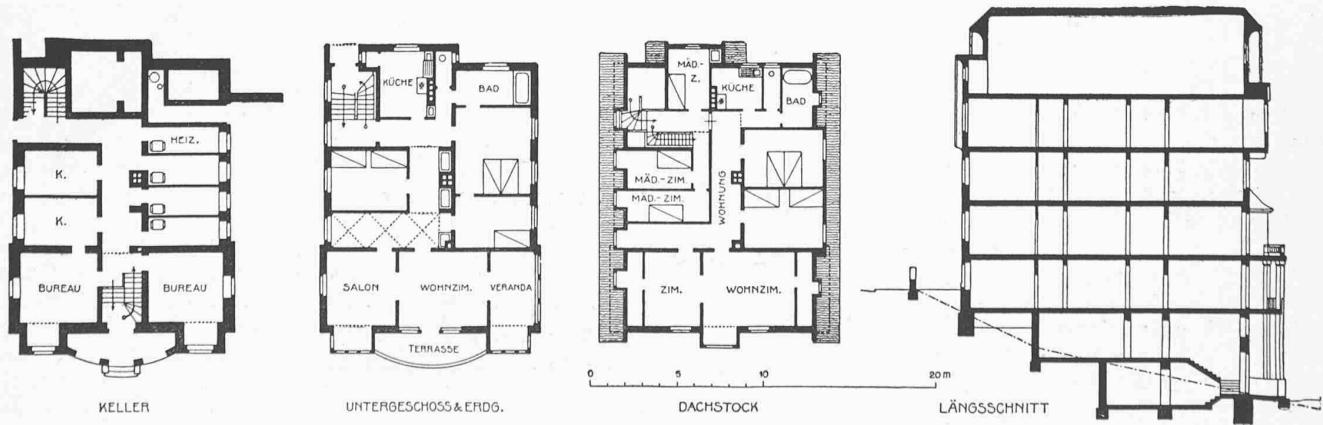
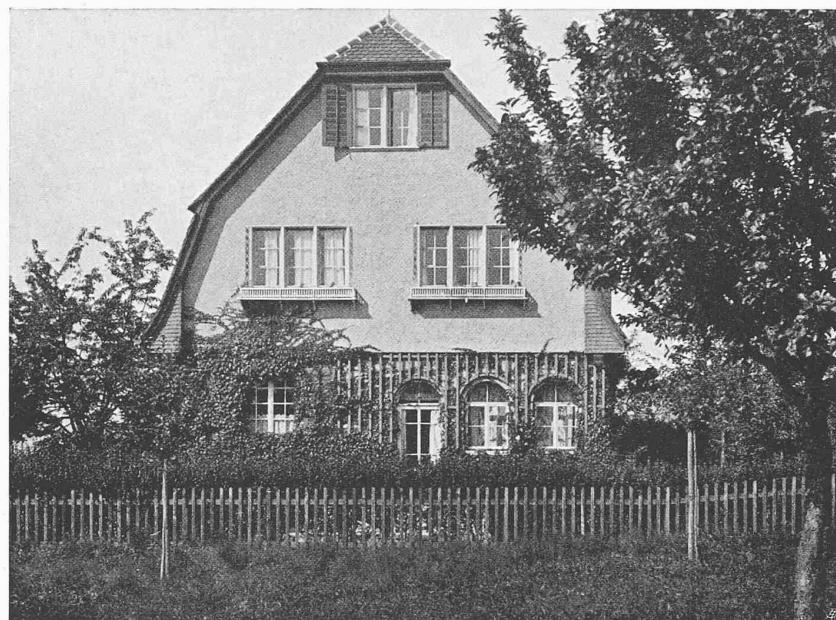


Abb. 1 bis 3. Grundrisse des Mehrfamilien-Wohnhauses Titlisstrasse 58 in Zürich. — Masstab 1 : 400. — Abb. 4. Schnitt.



EINFAMILIEN-DOPPELHAUS AN DER HÖHESTRASSE IN ZÜRICH

ARCHITEKTEN F. & E. ZUPPINGER IN ZÜRICH



OBEN: SÜDGIEBEL DES SÜDLICHEN HAUSES.

UNTEN: OSTEINGANG DES NÖRDL. HAUSES

Das kleine *Wohnhaus Carmenstrasse 57* in Zürich, im untern Dolderquartier (Abb. 12 bis 14), bietet auf beschränktem Raum doch alles Wünschbare. Im Gegensatz zu den eben beschriebenen Häusern an der Titlisstrasse musste dieses hier in seiner Höhenwirkung gesteigert werden, damit es nicht von seinen höhern Nachbarn erdrückt werde. Dies erstrebten die Architekten durch den gegen die Strasse aufragenden Giebel. Der an und für sich kleine Garten wirkt durch seine Terrassierung verhältnismässig bedeutend und hebt so das sonst schlichte Gebäude etwas hervor. Er ist bei aller Einfachheit ein gutes Beispiel dafür, dass die architektonische Gartengestaltung umso notwendiger ist, je kleiner der zur Verfügung stehende Raum.

Bei dem freier liegenden *Doppelhaus an der Höhestrasse* in Zollikon bei Zürich (nicht in Zürich selbst, wie auf der Tafel irrtümlich gesagt!), konnte mehr Breitenentwicklung Platz greifen (Abb. 15 bis 17 und Tafel 23). Durch das Aneinanderbauen zweier Einfamilienhäuser liessen sich für Haus und Garten die bekannten Vorteile erzielen gegenüber freistehenden Einzelhäusern in geringem Abstand. Dass dabei doch jedem der beiden Häuser

ein kleiner Nutzbau architektonisch befriedigend geschaffen werden kann. Sein gutes Aussehen hat weder die Zweckmässigkeit beeinträchtigt, noch die Kosten vermehrt, die mit 27 Fr./m<sup>3</sup> angegeben werden. (Schluss folgt.)

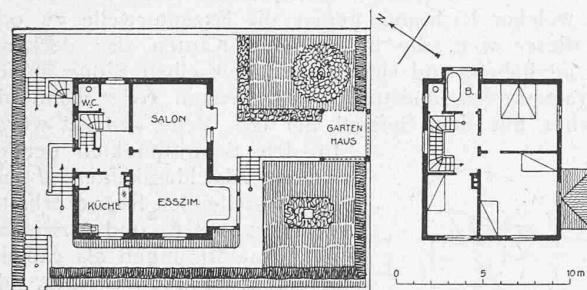


Abb. 13 und 14. Grundrisse Carmenstrasse 57. — 1:400. — Architekten Gebr. Zuppinger, Zürich. — Abb. 12. Einfamilienhaus Carmenstrasse 57.

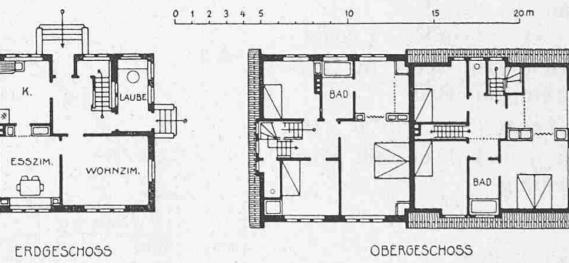
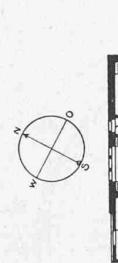
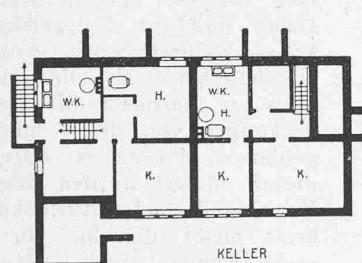
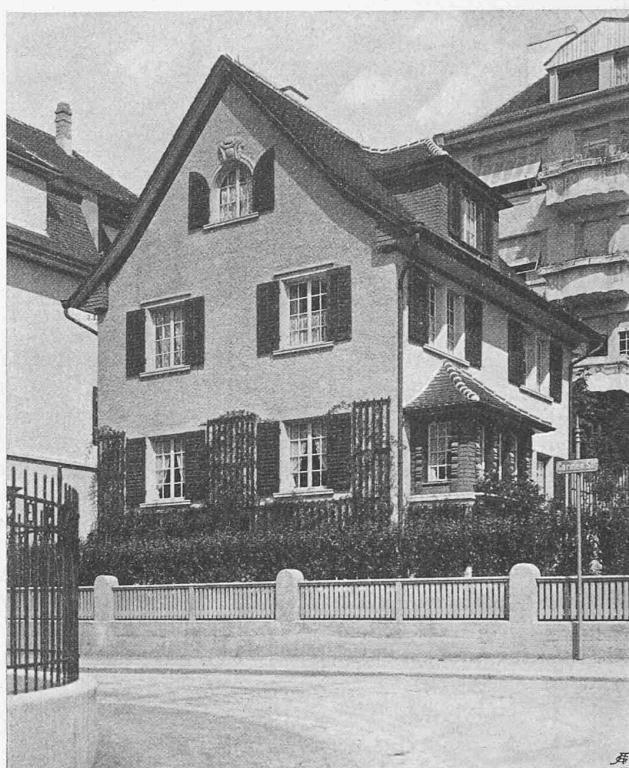


Abb. 15 bis 17. Doppel-Einfamilienhaus an der Höhestrasse 216 und 217 in Zollikon bei Zürich. — Masstab 1:400.

seine Individualität, sein eigenes Gesicht verliehen werden konnte, zeigen die Ansichten.

Endlich sei an der *Uto-Brauerei-Niederlage in Altstetten* (Abb. 18 bis 20) ein Beispiel dafür gezeigt, dass auch so

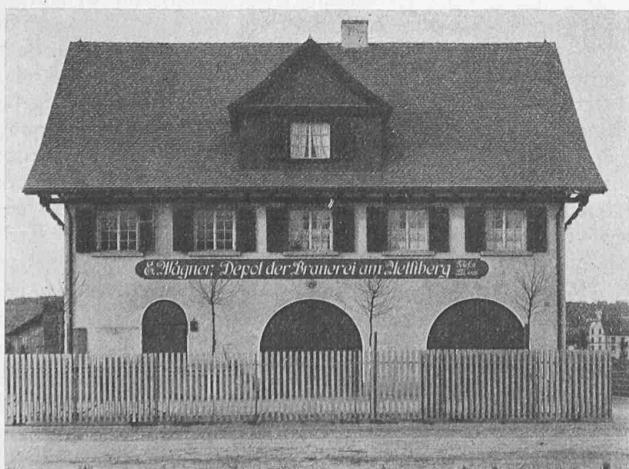


Abb. 18. Brauerei-Niederlage in Altstetten bei Zürich.

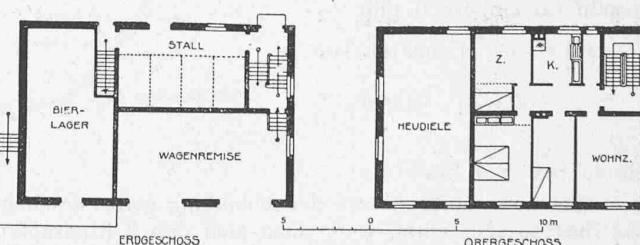


Abb. 19 und 20. Grundrisse der Brauerei-Niederlage. — 1:400.

Ermittlung eines genauen Diagramms der Kreuzkopfauslenkungen bei Kurbelgetrieben.

Von Dipl.-Ing. E. T. H. Halvor Andresen, Kristiania.

Der Zweck dieser Arbeit ist, auf eine sehr einfache Ermittlung eines genauen Diagramms der Kreuzkopfauslenkungen bei Kurbelgetrieben aufmerksam zu machen und kurz durch einige Beispiele auf dessen Anwendungen hinzuweisen. Der Verfasser fühlt sich hierzu nur insoweit berechtigt, als er die Diagramm-Konstruktion gefunden und angewendet hat, ohne dass es ihm möglich war, in Lehrbüchern oder Zeitschriften eine Veröffentlichung darüber